



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Revolutionen in der arabischen Welt nötigen uns großen Respekt ab. Tausende von Menschen riskieren Leib und Leben für elementare Freiheitsrechte, die in unserer westlichen Welt zur Selbstverständlichkeit geworden sind.

Jedoch sind wir darum schon „frei“? Wahre Freiheit, wie sie uns Albert Schweitzer vorgelebt hat und nahe bringen will, ist mehr ...

Die Freiheit, mit der wir uns in einer materiell abgesicherten Wohlstandsgesellschaft trotz Finanzkrisen behaglich einrichten, erhält vielfach zwanghafte Züge. Wir beginnen zu begreifen, dass ein „Weiter so ...“ unsere Lebensgrundlagen untergräbt und unsere „Freiheit“ radikal bedroht, wenn es nicht gelingt, von lieb gewordenen Gewohnheiten Abschied zu nehmen, nachhaltig zu wirtschaften und unser Leben ressourcenschonend zu gestalten.

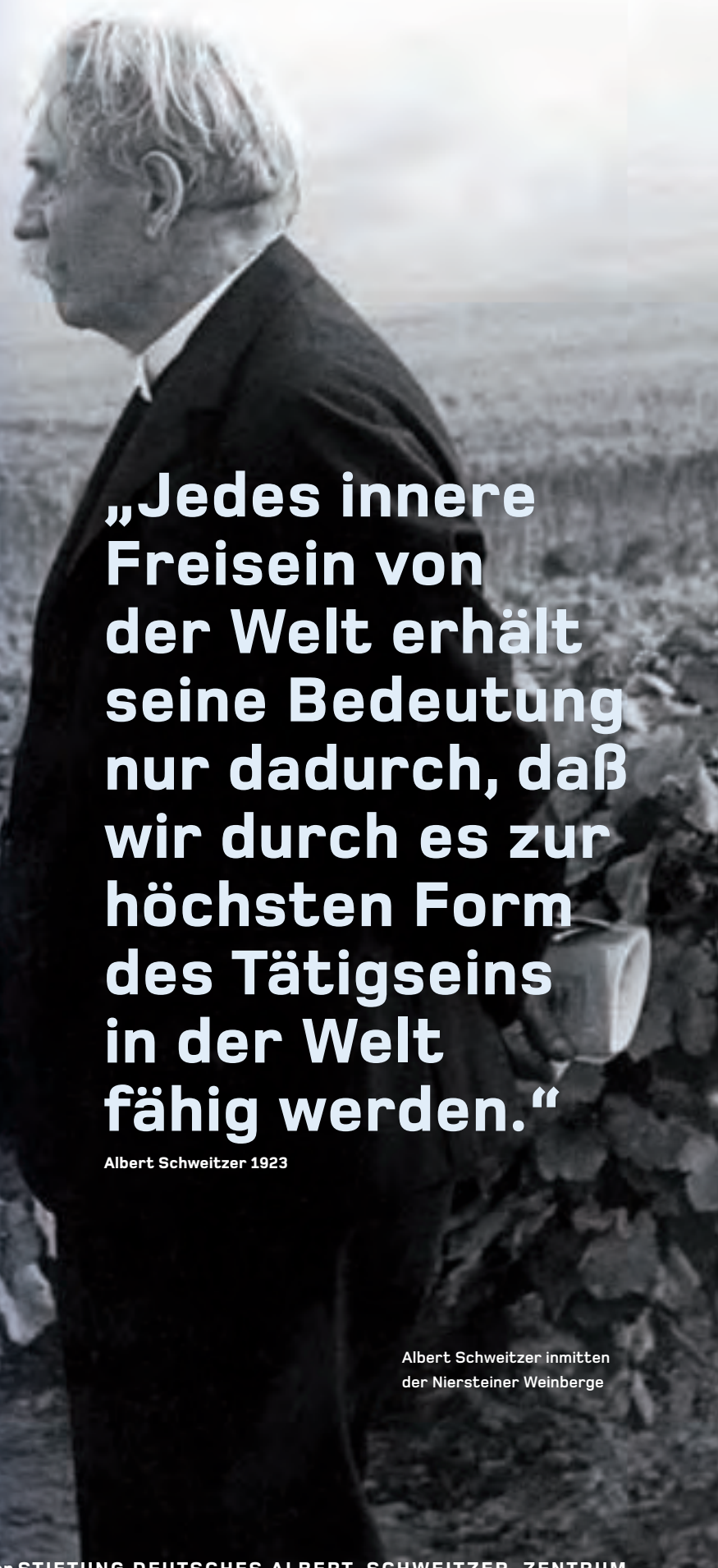
Es gilt, eine „tätige Freiheit“, von der Schweitzer spricht, zu kultivieren, die zur Erhaltung und Förderung anderen Lebens beiträgt; als Mosaikstein für eine lebenswertere, menschlichere Welt. Das ist Schweitzers Botschaft an uns.

Dies wollen wir mit unserer Stiftungsarbeit kundtun. Hierbei müssen wir vor allem unsere Jugend gewinnen, weil sie nur so Aussicht auf eine lebenswerte Zukunft hat.

Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende weiterhin bei unserer ethischen Bildungsarbeit.

Mit herzlichem Gruß

Ihr Dr. Gottfried Schüz
Vorsitzender



**„Jedes innere
Freisein von
der Welt erhält
seine Bedeutung
nur dadurch, daß
wir durch es zur
höchsten Form
des Tätigseins
in der Welt
fähig werden.“**

Albert Schweitzer 1923

Albert Schweitzer inmitten
der Niersteiner Weinberge

Zur „tätigen Freiheit“ erziehen

VON GOTTFRIED SCHÜZ

In „Aus meiner Kindheit- und Jugendzeit“ berichtet Albert Schweitzer rückblickend, wie schwer ihm der Schuleintritt gefallen war. Er bedeutete ihm ein Verlust der „herrlichen Freiheit“, die er in der ländlichen Umgebung Günsbachs als Kleinkind genossen hatte.

A. Schweitzer, 1885

Demgegenüber wurde dem kleinen Albert eine ganz andere, „innere“ Freiheitserfahrung zuteil, die zu einer lebensbestimmenden Schlüsselerfahrung werden sollte. Er schildert in seiner genannten Autobiografie, wie sein Freund Heinrich ihn zum Vogelschießen mit Steinschleudern animierte und wie er nach anfänglicher Angst, sich dem Freund zu widersetzen, gute Miene zum bösen Spiel machte. Erst das Zeichenläuten der Dorfkirche verhalf seinem schlechten Gewissen zum Durchbruch und ermutigte ihn, die schon angelegte Schleuder wegzuwerfen, die Vögel zu verscheuchen, und sie so vor den Geschossen des Kameraden zu bewahren. Was für ein moralischer Befreiungsschlag, die Freundschaft Heinrichs aufs Spiel zu setzen wegen einiger Vögel, deren es ohnehin viel zu viel auf dem Rebberg zu geben schien.– „Von jenem Tage an“, so schreibt Schweitzer, „habe ich gewagt, mich von der Menschenfurcht zu befreien“.

Das Wagnis „innerer Freiheit“ heute

Die Situation ist bis heute modellhaft für die meisten Kinder und Jugendlichen: Wie viele Untaten gegen Sachen und Personen gehen auf das Konto eben jener Freundessolidarität, das Lebenselixier des Anerkanntseins unter Seinesgleichen, für das sie jederzeit bereit sind, aufkommende Gewissensbisse zu ersticken. Subtiler, aber nicht weniger wirksam sind die Anpassungszwänge in Konsum- und Freizeitverhalten, denen sich junge Menschen so leicht und gerne unterwerfen, weil sie ihnen Akzeptanz und Selbstsicherheit vermitteln. Von einem Handeln aus selbstbestimmter Überzeugung, aus „innerer Freiheit“, kann dort in den meisten Fällen keine Rede sein.

Aber gerade diese innere Freiheit, sich dem zu entziehen, was die Mitwelt einem an Fragwürdigkeiten abnötigen will, ein „Anderssein als die Welt“ zu wagen, ist eine hohe sittliche Leistung; gegen jeden Anpassungsdruck ein „Dennoch“ zu riskieren, tätig in diese Welt hineinzuwirken, in ihr ein anderes, menschlicheres Miteinander möglich zu machen.

Für eine solche „innere Freiheit“ Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren, ist eine, wenn nicht die entscheidende Erziehungsaufgabe: Sich eines gedankenlosen Mitläufertums bewusst zu werden, Nutzen und Schaden eigenen Tuns oder Lassens abzuwägen und die eigene Selbstbezogenheit zum Wohle des Anderen zu überwinden, was auf lange Sicht meist auch dem eigenen Wohl dient.

Geschichten, die zu denken geben

Neben dem beschriebenen Kindheitserlebnis Schweitzers finden sich in seinen Selbstzeugnissen noch weitere; man denke an die Begebenheiten mit seinem Hund Phylax, den er mit der Peitsche drangsalierte, oder mit dem Kutschpferd, dessen Kräfte er nicht schonte. Alles Geschichten, die schon für Kinder im Grundschulalter sehr geeignet sind, das Nachdenken über eigenes Handeln und Entscheiden in solchen oder vergleichbaren eigenen Konfliktsituationen anzuregen.

Mit Jugendlichen scheint mir ein anderes Beispiel diskutierenswert: Schweitzer berichtet in „Aus meinem Leben und Denken“ eher beiläufig, wie er anfangs der unter den Theologiestudenten verbreiteten Gewohnheit des Pfeiferauchens verfiel. Als er spürte, davon abhängig zu werden, verkündete der knapp 25-Jährige an Silvester 1899, das Rauchen für immer aufzugeben: weil es ihm, wie

er bekannte, „zur Leidenschaft“ geworden war. Er nennt keine gesundheitlichen Gründe. Ihm ging es vor allem darum, sich nicht einer zwanghaften Gewohnheit zu unterwerfen und dadurch seine innere Freiheit einzubüßen.

„Tätige Freiheit“ – Zumutung und Ermutigung

Für den Aufbau einer ethischen Haltung ist es nach Schweitzer mit einem Sich-Lösen von äußeren und inneren Abhängigkeiten oder Zwängen freilich nicht getan. Wahre Ethik ist „tätige Freiheit“ bzw. eine „bewußte Tat der Freiheit“. Sie kommt erst zum Zuge, wenn der von der „Welt“ Befreite diese nicht auf sich beruhen lässt, sondern aus seiner Selbstbezogenheit heraustritt, um sich selbstlos für eine Humanisierung derselben zu be-tätigen.

Erst auf diesem Wege können junge Menschen zu der Selbstbestimmtheit und Freiheit gelangen, die sie – je nach Lebensphase – mehr oder weniger vehement einfordern. Nur wird ihnen, wenn sie es recht bedenken, klar werden, dass es „ihre Welt“ ist, die im eigenen Entscheiden und Tun neu entsteht, mag sie auch noch so klein sein.

Mit einer Ethik, die mit der Freiheit und Eigenbestimmtheit des Einzelnen ernst macht, ist eine enorme Zumutung, aber auch Ermutigung verbunden. *Zumutung*, insofern es nicht genügt, nach eingefahrenen Entscheidungsmustern und unreflektierten Gewohnheiten,

Lesungen aus Albert Schweitzers Werk

Ein Erfahrungsbericht VON WALTER SCHIFFER

In der Satzung unserer Stiftung heißt es: „Die Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum hat die Aufgabe, das geistige Werk Albert Schweitzers zu pflegen und an alle Menschen weiterzugeben.“ Während der Vorbereitung von Referaten über Schweitzers Schriften faszinierte mich neben dem Inhalt zunehmend Schweitzers Sprache. Deshalb nahm ich mir vor, Lesungen aus seinem Werk durchzuführen.

Den Anfang machte im April 2010 eine Rezitation während der „Nacht der Museen“ im Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt am Main. Verteilt über den Abend waren Anekdoten aus den „Selbstzeugnissen“ zu hören, und selbst in der Nacht fanden sich noch aufnahmebereite und aufmerksame Zuhörer zu den Texten aus Schweitzers Kulturphilosophie ein.

Meine Lesungsangebote stießen ferner bei Goethe-Gesellschaften auf offene Ohren. Diesen war Albert Schweitzer als Träger des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt interessant erschienen. Für Goethe-Freunde aus Siegburg, Bonn und Wetzlar wurden die Rede, die Schweitzer anlässlich der Preisverleihung in Frankfurt 1928 gehalten hatte, und Auszüge aus seinen anderen Goethe-Reden, gelesen. Wenn die meisten auch den Urwalddoktor in guter Erinnerung hatten, so überraschte sie dieser als Goethekenner und -liebhaber. In Wetzlar gab es darüber hinaus noch zwei weitere Anknüpfungspunkte an Schweitzer: Frau Dr. Elsie Kühn-Leitz, die Mitbegründerin der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft (1974), war über Jahre eine gute Bekannte Schweitzers und Unterstützerin seines Werkes. Außerdem war Schweitzer mehrfach in Wetzlar zu Gast. Letztlich ungeklärt ist, ob er bei diesen Besuchen in Wetzlar auf der Dom-Orgel gespielt hatte oder nicht.

Auf andere Art verlief die Lesung während eines Projekttages in einer sechsten Klasse der Albert-Schweitzer-Realschule in Bocholt. Sehr interessiert und konzentriert lauschten die Schülerinnen und Schüler eine Stunde lang den Erinnerungen „Aus meiner Kindheit und Jugendzeit“. Im Gespräch zeigte sich unter anderem: Alberts Probleme, sich vom Urteil der Gleichaltrigen unabhängiger zu machen, sind für heutige Jugendliche noch aktuell.

Das Siegburger Atelier ‚Rosa Aussicht‘ zeigte in der Adventszeit ein von verschiedenen Künstlern mit lebensgroßen Figuren gestaltetes Krippenarrangement. Im Begleitprogramm gab es unter dem Titel „Da die Zeit erfüllt war ...“ aus Schweitzers „Gespräche über



Internationaler Albert-Schweitzer-Preis Eugen Drewermann und Albert Schweitzer VON STEFAN WALTHER

Am 29. Mai 2011 erhielten in Albert Schweitzers Wahlheimat Königsfeld/ Schwarzwald das Ehepaar Raphaela und Dr. med. Rolf Maibach sowie Eugen Drewermann den „Internationalen Albert-Schweitzer-Preis“, der erstmals vergeben wurde. Die Entscheidung wurde von einem Kuratorium aus Vertretern von 14 Albert-Schweitzer-Vereinigungen getroffen, in dem auch die **Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum** beteiligt ist. Weitere Preisverleihungen sollen im Drei-Jahres-Rhythmus folgen.

Das Ehepaar Maibach aus Ilanz (Schweiz) wurde für ihren langjährigen Einsatz im und für das Albert Schweitzer Krankenhaus (www.hashaiti.org) in Deschappelle auf Haiti geehrt. Eugen Drewermann wurde für sein – sich immer wieder explizit auf Albert Schweitzer beziehendes – geistiges Schaffen geehrt. Franz Alt drückte es in seiner Laudatio in Königsfeld folgendermaßen aus: „Eugen Drewermann hat wie Albert Schweitzer ein großes Anliegen: Jesus heutig zu machen ... Unsere Welt braucht Menschen wie Albert Schweitzer und Eugen Drewermann.“ Grund genug sich auf Spurensuche im umfangreichen Werk von Drewermann zu machen.

Drewermann und Schweitzer studierten beide Theologie und Philosophie und waren Privatdozenten der Theologie. Albert Schweitzer studierte später Medizin während Drewermann eine Ausbildung zum Psychotherapeuten durchlief; beide suchten den unmittelbaren therapeutischen Kontakt zu ihren Mitmenschen. Für Drewermann war Albert Schweitzer „eine ganz wichtige moralische Instanz“, jemand der „mir Mut geschenkt hat“ (2000), ein „Leuchtturm der Orientierung“ (2004) und sein Buch ‚Wir glauben, weil wir lieben‘ (2011) beginnt mit der Überschrift „Mein Vorbild Albert Schweitzer“. In seiner Rede anlässlich der Verleihung des Internationalen Albert-Schweitzer-Preises spricht Drewermann von Schweitzer als einem Medikament, einem Vitamin: „Würde es Albert Schweitzer nicht gegeben haben, hätte mir so ein Vitamin das Leben zu bestehen zweifellos gefehlt“.

Die geistige Verwandtschaft begann bei Drewermann als Jugendlichen mit der Lektüre des seinerzeit erschienenen Buchs Schweitzers: „Aus meinem Leben und Denken“. Drewermann fand in Schweitzer Unterstützung, seine kindlichen, aber unbequemen Fragen zur Bibelauslegung zu stellen. Die kritische, neue Elemente aus Mythen, Märchen und Legenden berücksichtigende Bibelauslegung charakterisiert Drewermanns theologischen Weg und führt 1991/92 zum Entzug der Lehrerlaubnis und Suspendierung vom Priesteramt.

Drewermann, ganz ähnlich wie Schweitzer, kann das Menschsein nicht aus der Natur heraus verstehen oder gar begründen. Er schreibt: „Dass die Welt so ist, wie sie ist, müssen wir hinnehmen. Aber wie wir damit umgehen, ist eine Frage nach Gott“. Auch Drewermann verharret nicht in dieser Resignation der Erkenntnis, sondern schreibt: „Es geht mir schlicht um einen mitleidigeren, gütigeren Umgang mit den Menschen und den Kreaturen“. Das Gemeinsame zwischen Mensch und Kreatur sieht Drewermann vor allem in der Jahrmillionen langen Evolution. Während Schweitzer mehr die Betonung legt auf Schmerz und Leid als der gemeinsamen Erfahrung von Kreatur und Mensch, sieht Drewermann die Angst als die verbindende psychische Evidenz.

oder einfach „kalt nach ein für allemal festgelegten Prinzipien“ zu handeln. Es gilt sich immer wieder und vor allem in Konfliktsituationen bewusst zu machen, was jeweils auf dem Spiel steht, d.h. nach Maßgabe der Ehrfurcht gegenüber allen Mitgeschöpfen stets neu um eine wahre Menschlichkeit zu ringen. *Ermutigung* insoweit, als gerade junge Menschen keine blinde Anpassung an Autoritäten oder vorgegebene Normen abverlangt bekommen, sondern ihnen – ganz im Geiste der Aufklärungsidee, wie sie einmal Immanuel Kant formuliert hat – Mut zugesprochen wird, sich ihres eigenen Verstandes und Denkvermögens zu bedienen: Selbst abwägen zu lernen, was lebensschädigend oder lebensdienlich ist für sie und andere und danach zu handeln.

Daher darf die erzieherische Bemühung nicht auf Disziplinieren und sinnlose Anpassung an vorgegebene „Werte“ gerichtet sein. Sie muss, und das hat Schweitzer vor allem in seinen Schulreden immer wieder betont, von „Vertrauen“ in die schöpferischen Kräfte der Jugend getragen sein. Das schließt natürlich unbedingt mit ein, dass sie Freiräume erhalten für eigenes Tun und Gestalten – zur Einübung gelingenden Lebens.

Hierzu will unsere **Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum** ermutigen. Hierfür wollen wir Projekte im Kraftfeld von Schweitzers Lebenswerk unterstützen. ■

das Neue Testament“ die Passagen zu hören, die von der Geburt Jesu handeln. Ein weitgehend ‚Schweitzer-unkundiges‘ Publikum zeigte sich sehr erstaunt, wie frei von kirchlichen und dogmatischen Vorstellungen der liberale Theologe Schweitzer bereits vor über hundert Jahren war, als er im „Kirchenboten“ für Elsass und Lothringen über die biblischen Hintergründe der Weihnacht informierte.

Eine besondere Freude war es, in der Albert-Schweitzer-Gedenk- und Begegnungsstätte in Weimar zu lesen: Weimar, die Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs und Johann Wolfgang von Goethes! Was läge näher, als dort Schweitzers Reden über diese beiden Kulturgrößen vorzutragen? In Anlehnung an ein Diktum Rudolf Grabs‘ lautete das Programm: Goethe und Bach – zwei Kraftquellen Albert Schweitzers.

Anlässlich des 33. Evangelischen Kirchentages in Dresden veranstalteten das Albert-Schweitzer-Komitee in Weimar und der Freundeskreis Dresden eine Vortragsreihe zum „politischen Schweitzer“. Sein Engagement für den Völkerfrieden konnte bei dieser Gelegenheit u.a. in einer Lesung aus seinen Briefen an Theodor Heuss, Martin Niemöller und den „Jüngling in Washington“, d.i. John F. Kennedy, belegt werden.

Aus Schriften Albert Schweitzers vortragen zu dürfen, war mir eine große Freude. Dem Verlag C.H. Beck sei an dieser Stelle für die Erlaubnis nochmals herzlich gedankt! In Gesprächen zeigten sich viele Zuhörerinnen und Zuhörer animiert, (wieder) zu Schweitzers Büchern zu greifen.

Um Albert Schweitzers geistiges Werk einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen, biete ich zudem gerne die Möglichkeit einer Lesung als Benefiz-Veranstaltung an – sei es privat oder öffentlich – zugunsten der **Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum**. Wenn Sie, liebe Leserin, lieber Leser, auf diesem Wege unsere Stiftungsarbeit unterstützen wollen, empfehle ich Ihnen, zwischen dem Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrum Frankfurt a. M. und der Institution, in der eine Benefiz-Lesung zu Gunsten der Stiftung stattfinden kann, einen entsprechenden Kontakt herzustellen. ■

AGITE! Feiern und dabei etwas bewegen: Mit einer Albert-Schweitzer-Lesung

Geben Sie Ihren Feiern, Ihrem Jubiläum oder Geburtstag einen besonderen Akzent: Lassen Sie mit einer Lesung aus dem Werk Albert Schweitzers Ihre Festgesellschaft am Denken des großen Humanisten teilhaben. Spenden Sie dafür einen von Ihren Gästen geschenkten Betrag an die Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum. **Es wird eine Feier, die bewegt.**

Drewermann fordert „eine neue Ethik, die, entsprechend der modernen Sicht der Biologie, die Ansprüche des Menschen an die Welt begrenzt an dem Recht auf Leben und Überleben der Lebewesen an unserer Seite“. „An Gott zu glauben“ bedeutet für ihn „die Welt der Grausamkeit zu widerlegen durch die Liebe“.

In Drewermanns Einführung in Leben und Werk von Albert Schweitzer fasst er diese Aspekte zusammen: „Diese zwei Evidenzen, Mitleid mit der leidenden Kreatur und eine Nachfolge Christi durch praktisches Tun ist mir von Albert Schweitzer in Erinnerung geblieben. ... Moral ist bis ins Unendliche geweitetes Verantwortlichkeitsgefühl, getragen von Mitleid ... Alles was Albert Schweitzer sagt, ist im Grunde revolutionär, richtet sich gegen die Natureinrichtung, und

es richtet sich gegen die Selbstverständlichkeit, mit der wir immer noch das, was wir Kultur nennen, in Wirklichkeit als Barbarei auf-führen. Albert Schweitzer war es, der die Revolution, die friedliche, gütige, menschliche Revolution der Botschaft des Jesus von Nazareth wiederentdeckt hat durch seine eigene Menschlichkeit.“ ■

Literatur:

Drewermann, Eugen (29.5.2011): Rede anlässlich der Verleihung des ‚Internationalen Albert-Schweitzer-Preis‘, Königswald.
Alt, Franz (29.5.2011): Laudatio für Eugen Drewermann, Königswald.
Drewermann, Eugen (2010): „Wir glauben, weil wir lieben“. Patmos Verlag.
Drewermann, Eugen (11.11.2004): „Ethik – ins grenzenlose erweiterte Verantwortung“. Rede in Esslingen.
Drewermann, Eugen (2000): „Eine Einführung in Leben und Werk. Eugen Drewermann im Gespräch über Albert Schweitzer“. CD-ROM, FIBM, Frankfurt a. M.

Albert Schweitzer in Nierstein

Der große Humanist in Rheinhessen

VON JOHANNES ZIMMERMANN UND HANS-PETER HEXEMER

Für viele Menschen ist Albert Schweitzer bis heute durch seine soziale Haltung, sein Bemühen um die Schwachen, seine Liebe zu den Mitmenschen in der Nähe und in der Ferne, sein Wirken in Afrika und seine Lebenshaltung der Ehrfurcht vor der Schöpfung ein Vorbild an Menschlichkeit geblieben. Wer jedoch weiß um die langjährigen intensiven Verbindungen des Trägers des Friedensnobelpreises nach Nierstein und Rheinhessen?

Durch persönliche Kontakte kam der Theologe, Philosoph, Mediziner und Organist Albert Schweitzer vor 60 Jahren zum ersten Mal nach Nierstein und verbrachte dort einige Tage im Weingut Georg und Karl Ludwig Schmitt. Diese kamen über den amerikanischen Bildhauer und Maler Louis Mayer zustande, dessen Familie aus Rheinhessen stammte und der der Patenonkel von Karl Ludwig Schmitt war. Dort wurde Albert Schweitzer am 18. September 1951 der „Preis der Menschenrechte“ verliehen. 1957 nahm Schweitzer die Trauung von Louis und Dora Mayer in Dolgesheim vor. In Nier-

stein lernte Schweitzer Martin Niemöller kennen. Beide wurden Freunde. In Oppenheim spielte der große Organist auf der Walckerorgel der Katharinenkirche.

Diese Spuren sollen aus Anlass der 60. Wiederkehr seines ersten Besuches in Nierstein am 18. September 1951 ein Stück weit freigelegt und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Der Geschichtsverein Nierstein hat dazu die Initiative ergriffen und präsentiert mit Unterstützung weiterer Institutionen und Vereine in der Zeit vom 18. August bis 3. Oktober eine Veranstaltungsreihe, in der an die Besuche erinnert und zugleich die Persönlichkeit Albert Schweitzers und seine Wirkung bis in die Gegenwart gewürdigt werden sollen. Künftig wird eine Gedenktafel am ehemaligen Weingut an die Besuche erinnern. Allen Spendern, die sie ermöglicht haben, danken wir herzlich.

Ferner wird im Rahmen der genannten Veranstaltungsreihe ein Buch von Andreas Pitz vorgestellt, das Schweitzers Spuren in Rheinhessen nachzeichnet und illustriert. An dieser Stelle gilt unser Dank der **Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum**, die den Druck durch einen Zuschuss ermöglicht.

Ebenso herzlich laden wir ein zum Besuch aller Veranstaltungen. Von Albert Schweitzer stammt der Satz: „Das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann, steht in den Herzen der Mitmenschen.“

Wir würden uns freuen, wenn durch die Veranstaltungen an Ihrem Denkmal für Albert Schweitzer weitergebaut wird. Nähere Informationen zur Veranstaltungsreihe siehe Flyer unter www.niersteiner-geschichtsverein.de ■



Wir wollen vor allem junge Menschen für ernsthaftes ethisches Nachdenken und verantwortliches Handeln gewinnen. Albert Schweitzers geistiges Werk bietet hierfür eine zukunftsweisende Grundlage.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie u.a.

- pädagogische Projekte an Schulen, die Kinder und Jugendliche mit Leben und Werk Schweitzers bekannt machen und dessen Ethik in den Lebensalltag umsetzen,
- die ethische Bildungsarbeit des Deutschen Albert-Schweitzer-Zentrums,
- Veröffentlichungen zur Aktualität von Albert Schweitzers Denken und Handeln.

Damit tragen Sie dazu bei, dass junge Menschen eine hoffnungsvolle Lebensperspektive gewinnen und die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben als Leitlinie ihres Denkens und Handelns annehmen.

Wir danken Ihnen von Herzen!

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Wolfsgangstr. 109 · 60322 Frankfurt a. M. · Tel. 0 69-28 49 51 · Fax 0 69-2 97 85 25 · info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG

Stiftungskonto-Nr. 000 413 44 94 · BLZ 500 906 07

IBAN: DE43 3006 0601 0004 1344 94 · BIC: DAAEDED3

DEUTSCHER HILFSVEREIN FÜR DAS ALBERT-SCHWEITZER-SPITAL IN LAMBARENE E.V. (DHV)

Der DHV hat folgende Aufgaben:
■ Pflege des geistigen Werks Albert Schweitzers u. dessen Verbreitung in der Öffentlichkeit, insbesondere in der Jugend.
■ Ideelle und materielle Unterstützung des Albert-Schweitzer-Spitals in Lambarene.
■ Förderung wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen bzw. von Projekten, die dem Werk Albert Schweitzers verpflichtet sind.

DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM (DASZ)

Das DASZ erbringt die organisatorisch-inhaltliche Umsetzung der Aufgaben des DHV. Leitung: Miriam M. Böhnert. Geöffnet: Mo bis Fr 9-16 Uhr, sowie Do 9-20 Uhr, jeden 1. u. 3. Sa 10-16 Uhr
Wolfsgangstr. 109, 60322 Frankfurt
Tel. +49 (0) 69-28 49 51
Fax +49 (0) 69-29 78 525
info@albert-schweitzer-zentrum.de
www.albert-schweitzer-zentrum.de

STIFTUNG DEUTSCHES ALBERT-SCHWEITZER-ZENTRUM

Sie unterstützt die Arbeit des DASZ: „Die Stiftung dient der Pflege des gesamten geistigen Werkes Albert Schweitzers, insbesondere dessen Verbreitung im Bildungswesen wie auch der Förderung sämtlicher wissenschaftlicher, kultureller und humanitärer Einrichtungen im Sinne Albert Schweitzers, insbesondere der Erhaltung und dem Ausbau des Albert-Schweitzer-Zentrums in Frankfurt am Main.“

Impressum ALBERT SCHWEITZER AKTUELL

Herausgeber: Stiftung Deutsches Albert-Schweitzer-Zentrum, Frankfurt a. M., Sept. 2011
Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Gottfried Schüz (Vorsitzender)
Gestaltung u. Satz: Design Harald Kubiczak

Fotos: Titelseite u. S. 4 mit freundl. Genehmigung des Geschichtsvereins Nierstein, S. 2 Archiv DASZ, S. 3 Kirsten Strötgen
Das Papier dieser Ausgabe ist umweltfreundlich und PEFC-zertifiziert.